

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 20 (1938)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft Schweizer Frauenblätter, Winterthur

Subskriptions-Adresse: Publikations- u. Geschäftsstelle, Winterthur, Seefeldstr. 21.844, sowie beim Filial-Verlag, Postfach-Roma VIII B 58

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.50, Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50.

Inserationspreis: Die einpaltige Nonpareille oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland.

Wir lesen heute:

Neue Wege der Fürsorge für gefährdete Frauen und Mädchen
Modetheater und Bewegungsschule der Landesausstellung
Dienst im Haus ist Dienst am Volk

Wochenchronik

Inland.

Die Abteilung des Militärdepartements für politischen Einfluss tritt mit, das in der Nacht vom 27. auf den 28. September erlittene in der ganzen Schweiz eine Besondere Aufmerksamkeit hat...

Belgien, neutralisiert und einer internationalen Garantie unterstellt werden.

Die Tschchoslowakei lehnte den ohne ihre Befragung aufzubehaltenen Vorschlag ab, und verlangte, daß der Konflikt gemäß dem zwischen Deutschland und der Tschchoslowakei bestehenden Vertrag von 1926 durch ein Schiedsverfahren gelöst werde.

Da aber Deutschland, das seit dem Verlust Chamberlains keinen starken Widerstand mehr von den Westmächten erwartete, den Druck vergrößerte und sein Ziel aus seiner militärischen Bereitschaft machte...

Während Chamberlain in Godesberg die zweite Besprechung mit Hitler hat, die die Demobilisierung und die Schaffung einer internationalen Kommission zur Festlegung der neuen Grenzen und der internationalen Garantien zum Inhalt haben sollen...

Wie zu erwarten war, fordern nun auch die Ungarn Plebiszite für die in der Tschchoslowakei lebenden Magyaren und die Polen die Abtretung der Stadt Teschen...

men, das mit der Tschchoslowakei 1925 geschlossen worden war, ist von Polen als gegenstandslos erklärt worden.

An England und Frankreich ist durch die Entwidlung der Ereignisse in der öffentlichen Meinung eine starke Ernüchterung eingetreten, denn es herrscht der Eindruck vor, daß wohl im Augenblick der Krieg vermieden werden könnte...

Die heutige Verlogenheit der seit dem Weltkrieg angebotenen kollektiven Sicherheit kommt auch in der Nichtübernahme zum Ausdruck. Der britische Premierminister stimmte den Diktatorien zu, die den Art. 16 nicht mehr als obligatorisch betrachten.

getan, sie haben! Wenn wir das gewußt hätten, wären wir auch dabei gewesen! Und hier denkt sich an unsere Gruppenfreizeitliebhaber...

Vor meinen Augen entsteht ein Bild immer wieder: die Tage der Vorbereitung. Das Ausstellungsgelände leuchtete in der Sonne, über Balken und Säulen, neben Kisten und Körben...

Vor zehn Jahren - - - Erinnerungen an die Saffa

Vom 26. August bis zum 30. September 1928 hatte die I. Schweiz. Ausstellung für Frauenarbeit in Bern ihre Tore weit geöffnet. Tausende und Tausende von Frauen und Männern haben sie besucht.

Die Präsidentin des Organisationskomitees, Rosa Neuenchwander, erzählt:

30 bis 40 Tausend Saffaerinnerungen, wo man liest ein ganzes Buch mit solchen Füllseln möchte, das ist eine schwierige Aufgabe! Wo beginnen? Bei der denkwürdigen Sitzung im „Dachhaus“ in Bern, wo der erste Rosenkranzvoranschlag vorgelegt wurde?

führen. Schon ein Jahr vor der Ausstellung zeigte mich eine achtzigjährige Hebbauerin ein sprechendes und mit leuchtenden Augen erzählte sie mir, wie sie es pflegte, um es an die Saffa zu bringen.

„Aber aus dieser „Heinlichen“ Berührung bestand das Große, das uns nachher so beglückte und uns auch zu einem materiellen Erfolg verhalf.“

Sopfie Glättli-Hof, welche die „Große Ausstellungskommission“ präsidierte, berichtet uns: „Saffa-Zeit“ — welche Fülle von Erinnerungen blühen in uns auf!

„Von 1923—1931 — da „hatte mich die Saffa“! das Vor- und Nachbadung indergriffen. Das es nicht leicht war, Bekümmern für meine Vorgesetzten zu gewinnen, ist zu begreifen; aber ich habe mich auch bei den Frauenvereinen ein wenig kräftig Wind, und zwar hier die Käufe mit dem Großen der Antekontaktilität!

„Weil wir das gewußt hätten.“ wie oft tönte dieser Satz an unser Ohr, als die Saffa stattfand und Geschäftsinhaber, die mit einem mitleidigen Blicken unsere Einladung zum Mitmachen ab-

Die Erde befecht nicht in Einbildung und Worten, sondern in der Kraft der Menschen, die Kraft der Erde zu tragen, ihr Elend zu mildern und ihren Jammer zu beseitigen.

Lukas Von Marie Bretscher.

Es gingen zwischen den Trümmern hindurch. Der Himmel lag rein, in verklärter Heiligkeit über der verstrahlten Erde. „Wenn ich groß bin, ach ich mit Papa, dann kann ich allein bleiben.“ sagte Dabwja nach längerem Schweigen.

laßt, dem Wagen nach. Im Grunde genommen war er verlegt und entzündet. Nicht allein von Dabwjas Schmutz, sondern auch von Voti, er dachte hartnäckig: Voti. Solche Leute sah man alle Tage.

„Ach haben den Voti geschaut“, sagte er und fing an zu lachen, da Agnes ihn verblüffend ansah. „Den da oben“, erklärte er, sich mühsam bemühend, er hat einen Kopf und die Ohren stehen ihm nach allen Seiten.“

Für Lukas war das Leben wie diese Straße, es kam und ging und war doch immer da, ein Strom, der fließt und fließt und nie aufhört. Lukas ließ sich tragen, alt auf und ab, nicht sehr hoch, nicht sehr tief, es war ein vernünftiges Fahren.

Als die obligatorische Schulzeit vorüber war, blieb Agnes zu Hause. Sie mußte sich schonen. Lukas und Dabwja hinderten weiter. Sie gingen nun nicht mehr auf die Straße, sondern blieben immer dieselben, schwanz sich in sanften Bewegungen mit einem Anflug zum Anbern, von einem zum andern.

Gede wart und erobert über Lehrer, Aufgaben und tausend Dinge zu schärfen begann. Wenn aber Dabwja mit hochmütig erhobenem Kopf am Fenster vorbeiging, wurde er still. Dann fing Agnes an zu reden, erzählte kleine, unwichtige Ereignisse und bedeckte sie Schwelgen damit. Gita er lachte, nicht selten verneinte, ohne Widerspruch zu nehmen, blühte sie ihm demütig nach, begann er sich noch auf der Schwelle und schaute zurück, nicht tiefer als im Gedächtnis.

Allein geliebten läufte sie in ihr Inneres, in dem es quälte wie in einem Garten nach Schneeflocken und Frühlingsergen. Nur ging alles so schnell! Denn die die Blüten schloß, hörte sie das seltsame Knurren aufstrebender Blütenblätter, aber darüber war das tiefe Knurren eines Sommerwindes in dunkelblauen Kronen. Die Lippen sprangen aus als dürsteten sie, und die Lider hoben sich über zwei aus der Tiefe geordneten Eimern voll Gold.

Der Arzt, der am meisten kam, sah zu ihr flüsternd, dachte, in ihr erkranktes, fremdliches Gesicht blühten, daß dies Leben sich weilschlich zu erhalten konnte, wie dies angefaßte Herz es allein zu tragen vermochte, still und unbewusst, wie ein Stück Erde, in das keine Sonne fällt. Dann, wie um zu prüfen, zog er eine herberbüchtige Rose aus der Tasche und verstrahlte fast vor dem mahlgelben Anblick, der durch die arme Haut ein feines Rötchen schimmerte. Was war in solchem Fall zu tun? Er schüttelte leise den Kopf und verzog, sich vor dem Mädchen in acht zu nehmen. Agnes blühte vor ihm wie zum Feinster. Es war ganz in Gold abgedeckt. Die Säulen, jenseits

